Soldatenknabe

Autor(en): **Runeberg, Johan Ludwig**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **9 (1941-1942)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-759569

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Soldatenknabe

Johan Ludwig Runeberg

Aus „Fähnrich Ståls Gesänge", aus dem finnischen Freiheitskrieg 1808—1809

Mein Vater war ein jung Soldat,
Kein schön'rer leben kann;
Mit fünfzehn nahm er das Gewehr,
Mit siebzehn war er Mann.
Der Ehre Feld war seine Welt,
Froh stand er, wo er hingestellt,
In Feuer, Blut, in Frost — ein Held;
Der war mein Vater, der.

Ich war ein Kind noch, als er zog
Hinaus für's Land zum Streit,
Doch seh' ich noch den stolzen Gang,
Den seh' ich jederzeit.
Den Federhut, das braune Haar,
Das Auge fröhlich, mutig, klar,
So herrlich wie er damals war,
Nie geht's mir aus dem Sinn.

Man hörte bald von Finnlands Heer,
Und dass es rückt heran,
Und wie mein Vater tapfer stritt,
Im Kampf ein ganzer Mann.
Es hiess, ein Orden schmückte ihn,
Ein zweiter ward ihm bald verlieh'n;
Da lag nur ein's in meinem Sinn:
Ach, wär ich auch dabei.

Der Winter ging, der Schnee zerrann,
Der Frühling war nicht weit;
Da kam die Botschaft: Vater starb,
Er starb im harten Streit.
Da ging mein Blick oft himmelwärts,
Ich war bald stolz, bald voller Schmerz,
Doch meiner Mutter brach's das Herz.
Bald lag auch sie im Grab.

Mein Vater fiel auf Lappos Feld,
Die Fahne in der Hand;
Es hiess, dass man zum ersten Mal
Im Kampfe bleich ihn fand.
Grossvater starb für Gustav's Land,
Bei Uttismalm im Streit er stand;
Sein Vater fiel bei Villmanstrand,
Das war zu Carol's Zeit.

So waren sie, so floss ihr Blut,
So war stets Kampf und Krieg;
Ein herrlich Leben war es doch,
Der Tod noch war ein Sieg.
Das Alter, ach, ist müd' und schwer;
Nein, zieh' hinaus im tapfern Heer,
Und stirb für König, Land und Ehr,
Das ist ein bess'res Los.

Ich bin ein armer Knabe nur,
Ess' andrer Leute Brot,
Hab' nichts zu eigen und kein Heim
Seit meines Vaters Tod.
Doch hört man nie, dass ich je klag',
Ich wachse höher Tag für Tag,
Ich bin ein Kriegersohn und sag':
Für mich gibt's keine Not.

Und bleib' ich leben, wachs' ich auf,
Bis ich hab' fünfzehn Jahr,
Zum selben Los, zum selben Kampf,
Zum selben Tod ich fahr'.
Und wo dann Finnland's Fahnen weh'n,
Wo sie im schwersten Streite steh'n,
Da wird auch mich man aufrecht seh'n
In meiner Väter Spur.

(Uebersetzt von Kurt Hasler)